**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 8 (1904)

**Artikel:** In den beiden Bildern von Karl Gehri

Autor: E.Z.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574139

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## In den beiden Bildern von Karl Gehri.

wei recht trauliche Ginblicke ins Leben seiner ureigenen Jwei recht trauliche Einblide ins Leven jeiner areigenen Umgebung, seiner echten beschaulichen Berner ftiftet uns ber Maler von Münchenbuchsee. Der Kern urchigen intimen Schweizerlebens, ber sich im alten Bernerland mit am besten findet, ift mahrhaftig ichon des langen und breiten von Dichtern und Malern gedichtet und gemalt worden, und immer ift er uns lieb und neu. Gin Magftab ber Berwöhnung muß fich dabei allmählich ausgebildet haben, der uns heute fräftig fichten macht unter all den Talenten, die fich daran versuchen. Giner, der ihn nicht zu scheuen hat, der uns diese lieben

Berner Bilder immer wieder von neuem teuer macht, ift Rarl

Gehri.

Wer kennt den "Emmentaler Joggeli"? Die meisten von uns doch nur vom Hörensagen, von uns, die wir eben nicht zum großen Kanton, zum großen Stamm gehören. Aber umgekehrt: wer kennt ihn nicht unter den Bernern im In- und Ausland bis in die fernften Balber ber neuen Belt? Ihnen ift der "Emmentaler Joggeli" ber Hausfreund. "Feierabend" fteht an seiner Stirn geschrieben. Das Fest, das jeder Abend

ift nach arbeitsschwerem ober schul= pflichtigem Tag, das bringt sozusagen geradezu der Joggeli für Alt und Jung ins Haus. Prächtig schwelgend wie eine Königin steht sie inmitten der olten und jungen, zweibeinigen und vierbeinigen pflegebetrauten hausschar: die Witze, die Berse! Das ift noch ein Publikum und eine Andacht. Der Alte, ber fein Bfeiflein trinkt, ichaut mit Schmungeln über ber lautlefenden Tochter Schulter noch fo halb ins Blatt hinein, und halb ift's ihm zu wohl dazu.

"Und die Rinder, fie hören es gerne . . . "

3mar verfteben die zwei Rleinen zu Füßen da nichts, aber herrlich, aber schön ist's halt doch. Das reifere ber brei, bas vielleicht macht fo ein= wenig ben fleinen Genießer, fo in fich hinein, ob's was bran findet. Da ift noch gefunder behaglicher Bauernftand, ber fich etwas zu gönnen, feine Muffe zu genießen weiß.

Die ftehen und figen im Rüchen=

tor, und es ift Sommer. Auf bem andern Bild ist auch Feierabend das Thema, ob es auch "Apokrypha" betitelt ift. Behag= "Apotrypha" bettett ist. Begags lich ift's auch da, aber ganz in der Stille. Warm und wohlig ist's auch da. Aber es kommt vom Dsen. Gin Summen hat es wohl auch in der Luft; aber bas muß ber Inhalt jener Ranne fein. Bielleicht ift er auch schon getrunfen. Tagwert, mahrichaftes, hat auch diefer Genießer da hinter fich: währschaftes, anders tut er's nicht. Das sieht ihm gleich ein jeder an. Aber jo mude find weber hand noch Knic, daß fie nicht noch bas bickfte, größte, schwerfte und reichfte aller Bucher halten wollten. Ja, Feierabend und die Apokryphen! Gibt es zwei Dinge, die beffer für einander gemacht find? Junges Gliick und junge Ansbacht find das eine Bild. Hier ift auch ein Glück und eine Andacht die eines Reifen. Go mag Meifter Gott= fried Reller über Shatespeare ober Boc= caccio ober einer rezenten blumigen

Chronif gesessen haben. So einsam, wie er basitzt, man sieht: der Wann ist nicht allein. Die andern sitzen vielleicht beisammen im Birtshaus, im Restaurant und erörtern bie Zivilijation. Daheim aber ift Rultur. Der ift ein Beiser. Der genießt. Er Tennt den alten und den neuen Bund und ist so ziemlich im Reinen. Warum nicht einmal ein Hors d'oeudre, ein Intermezzo? Er wird auch da sein Gütlein sinden. Es ist ja so schön: "Ginmal etwas anderes!" Und wenn er noch nicht so ganz über alles hinaus ist, der bedächtige brave alte Meister, daß ihn noch eine Gänsehaut überlaufen kann bei all den Therannengreueln, so können's wohl die Lehrbuben an seiner Hurannengreueln, jo fointen's wohl die Lehrbuben an feiner Dismanität regiftrieren. Wenn er's aber ift — über alles hinaus — ber alte Nacker sieht doch fast einwenig so aus, als ob ers zum mindesten sein wollte — dann etwa in schwachen eiteln Stunden, wie sie jeder hat, wird er die biblische Weisheit schmunzelnd lobpreisen, die selbst dem würdigen Alter die Schwäche vor schönem Weibersput unter die Nase reibt.





"Emmentaler Joggeli". Rach bem Gemalbe von Karl Gehri, Münchenbuchfee.